

INHALT

3 IM FOKUS

Stefan Schreiner

Von den «verborgenen Juden» in Polen**4 RUNDSCHAU****JUDENTUM IN OSTEUROPA**

Monica Rüthers

6 Juden in Osteuropa und «Ostjuden» in den Köpfen

Jan Arend

11 Weshalb die «jüdische Frage» in der Sowjetunion ungelöst blieb

Ruth Ellen Gruber

14 Erfindung und Wiedererfindung jüdischer Kultur

Olena Bagno

17 Die russischsprachige Diaspora in Israel

Dominic Rubin

20 Jüdische Studierende in Moskau heute

Angel Tchorapchiev

22 Die jüdische Gemeinschaft in Bulgarien nach der Wende

Anna Pokorná

24 Jüdische Jugend in Tschechien

Peter Maser

26 Die ehemaligen Breslauer Juden in Israel**PROJEKTARBEIT**

Franziska Rich, Juliana Nikitina

28 Rehabilitation statt Strafe**BUCHANZEIGEN**

Jan Arend

30 Jüdische Lebensgeschichten aus der Sowjetunion

Dominic Rubin

Holy Russia, Sacred Israel**31 Arnulf von Scheliha, Eveline Goodmann-Thau (Hg.) Zwischen Formation und Transformation**

Gennadi E. Kagan

Gedichte russischer Juden aus finsterer Zeit

Die Zeitschrift RGOW wird vom Institut G2W, Ökumenisches Forum für Glauben, Religion und Gesellschaft herausgegeben, das vom gleichnamigen Verein getragen wird.

© Nachdruck von Texten und Übernahme von Bildern nur mit Genehmigung der Redaktion.

**Liebe Leserin
Lieber Leser**

Welche Assoziationen weckt bei Ihnen unser Titel «Judentum in Osteuropa»? Denken Sie an den Holocaust? Haben Sie ein pittoreskes Shtetl vor Augen oder erklingt vor Ihrem inneren Ohr eine Klezmer-Klarinette? Wussten Sie, dass es in Krakau eine jüdische Reformgemeinde gibt, die von einer Rabbinerin geleitet wird, und dass an vielen Orten Osteuropas seit Jahren regelmäßig jüdische Kulturfestivals stattfinden?

Bis zum Zweiten Weltkrieg war Osteuropa das weltweite Zentrum jüdischen Lebens. Die Auslöschung dieser reichen Kultur durch den Holocaust prägt den Blick auf das Judentum wohl noch lange. Trotzdem fordern in den letzten Jahren neue Initiativen dazu auf, das Judentum in Osteuropa nicht mehr bloß im Schatten seiner Vergangenheit, sondern auch im Lichte seiner vielfältigen Gemeinschaften wahrzunehmen, die in der Gegenwart neue Wurzeln schlagen und auch die Erinnerung an die Vergangenheit nicht nur der Vermarktung durch die Tourismusbranche überlassen wollen.

Monica Rüthers bietet in diesem Heft einen Überblick über die Geschichte der Juden in Osteuropa seit dem Spätmittelalter; diese Geschichte liefert auch gegenwärtigen Juden reichhaltiges Material zur kulturellen Identitätstiftung. Schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde der «Ostjude» – im positiven als auch im negativen Sinne – als Symbol des authentischen Judentums stilisiert. Dass die «jüdische Frage» trotz angeblicher Aufhebung der nationalen Unterschiede im Kommunismus auch in der Sowjetunion ungelöst blieb, zeigt Jan Arend in seinem Artikel über die wechselhafte sowjetische Judenpolitik.

Einen Blick auf die vergangenen 20 Jahre wirft Ruth Ellen Gruber, die von der anfänglichen Sorge vieler Beobachter in den 1990er Jahren berichtet, dass die Erinnerung an das osteuropäische Judentum zu einem «Jewish Disneyland» verkomme. Sie zeigt aber auch, wie die heutigen jüdischen Osteuropäer den neuen «jüdischen Raum» vermehrt mitgestalten und vor allem wieder das Judentum als Religion in den Vordergrund stellen.

Olena Bagno beschreibt die Situation der nach 1989 aus der ehemaligen Sowjetunion nach Israel ausgewanderten russischen Immigranten; diese fühlen sich dort weitgehend integriert, ohne die russische Kultur und Sprache aufgeben zu wollen. Viele jüdische sowjetische Bürger sind aber auch in Russland geblieben. Einen stichprobeartigen Einblick in ihre Lebenseinstellungen bietet das Interview, das Dominic Rubin mit vier jüdischen Studierenden in Moskau geführt hat.

Wir haben bei der Redaktion dieses Hefts viel Neues gelernt und hoffen, es geht auch Ihnen so!

Regula Zwahlen